

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 65 (2023)  
**Heft:** 404

**Artikel:** The Fabelmans : von Steven Spielberg  
**Autor:** Ranze, Michael  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1044183>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



VON STEVEN SPIELBERG

# THE FABELMANS

In seinem neuen Film spürt Spielberg seiner Jugend nach. Und der Entdeckung seiner Liebe zum Kino. Über alledem schwebt der Geist von John Ford.

**KINO** — Fast alle Cineast:innen können sagen, wann sie zum ersten Mal im Kino waren und wie dieser Film sie für das Kino angefixt hat, so sehr, dass es sie ein Leben lang nicht mehr losliess. Steven Spielberg natürlich auch.

Und darüber hat er nun einen Film gedreht. «Movies are dreams that you never forget», heisst es dort.

Für Spielberg – das hat er in Interviews bestätigt – war dieser unvergessliche Traum The Greatest Show on Earth, Cecil B. DeMilles überlebensgroße, spektakuläre und Oscar-prämierte Liebeserklärung an die Welt des Zirkus.

So gibt es in The Fabelmans, einer Pseudo-Autobiografie von Spielberg, eine schöne Szene, in der

der achtjährige Sammy Fabelman (Gabriel LaBelle) mit seinen Eltern Mitzi (Michelle Williams) und Burt (Paul Dano) ins Kino geht, um The Greatest Show on Earth zu schauen. Der berühmte Höhepunkt des Films – ein Zugunglück, bei dem alle Waggons entgleisen und die wilden Tiere des Zirkus orientierungslos umherirren – lässt den Buben nicht mehr los. Zu nervenaufreibend, zu überwältigend, zu packend war die Szene für ihn.

Prompt wünscht sich Sammy eine Modelleisenbahn, um das Unglück nachzustellen. Bis Mitzi Fabelman auf die Idee kommt, den Zusammenstoß mit der Filmkamera aufzunehmen, sodass der Junge ihn immer wieder anschauen kann – ohne dass die Modelleisenbahn kaputtgeht.

Sammy erweist sich als verständiger Lehrling: Mehrere dynamische Blickwinkel fangen das Geschehen ein, geschickte Montage

baut die Spannung auf und erlaubt visuelle Überraschungen. Schon nach wenigen Minuten hat Spielberg das Thema seines Films etabliert: Es geht um Talent und Leidenschaft, um Berufung und künstlerischen Ausdruck, um Selbstverwirklichung und Zufriedenheit.

Und darum, wie sehr diese Werte mit den Anforderungen des alltäglichen Lebens kollidieren können. «Art is a drug», heisst es einmal, und so ist auch der kurze Auftritt von Sammys eigentümlichem Onkel Boris (Judd Hirsch) zu verstehen, einem begnadeten Geschichtenerzähler, der den Jungen eindringlich davor warnt, sein Talent zu verschwenden. Aber: Je mehr er sich seiner Leidenschaft hingibt, desto mehr würde er sich von geliebten Menschen entfernen. Das sei der Konflikt, den er zeitlebens austragen müsse.

#### «Print the legend»

Lee Marvins coole Art, in John Fords The Man Who Shot Liberty Valance eine Postkutsche zu überfallen, veranlasst Sammy, mit Freunden einen kurzen Western zu drehen. Das ergibt Sinn: «When the legend becomes fact, print the legend», hiess es bei John Ford, und dieses Spannungsfeld zwischen Realität und Mythos verhandelt Spielberg auch in seinem eigenen Film. Wenn Sammy mit «Escape to Nowhere» einen 40-minütigen Kriegsfilm inszeniert, so ist das eine authentische Episode. Spielberg hat mit diesem Film als 13-Jähriger seinen ersten Wettbewerb gewonnen.

«Life is not the movies», sagt einmal jemand. Es geht hier also nicht nur um die Liebe zum Kino, sondern auch um die Geschichte einer Familie, um die Probleme einer Ehe, um die Schwierigkeit, gute Eltern zu sein. Mitzi Fabelman zum Beispiel. Sie ist, wie Spielbergs

Mutter, eine Konzertpianistin, die ihre Karriere für die Familie aufgegeben hat und nur noch Klavierstunden gibt. Ihre Unzufriedenheit, sich nicht selbst verwirklicht zu haben, wird sich später in Depressionen äussern. Einmal tanzt Mitzi in einem durchsichtigen Kleid spätabends beim Camping um ein Lagerfeuer und hat etwas seltsam Entrücktes. «You really see me», sagt sie zu ihrem Sohn, der diese Szene natürlich gefilmt hat und ihr später vorführt.

#### Das Leben imitiert die Kunst

Burt Fabelman hingegen ist, wie Spielbergs Vater, ein Wissenschaftler, der für unterschiedliche Technikkonzerne arbeitet. Das zwingt die Fabelmans zu mehren Umzügen, zum Beispiel von New Jersey nach Phoenix, Arizona. Er ist ein rationaler Mann, der seine Gefühle verbirgt. Schon die Art, wie die Eltern Sammy zu Beginn des Films das

Kino erklären, zeigt, wie unterschiedlich sie sind: Während der Vater über die technischen Aspekte wie Fotografie und Schnitt spricht, schwärmt die Mutter von Gefühlen und Träumen.

Die Fabelmans sind Juden, auch das ist ein Aspekt des Films, dem Spielberg besondere Aufmerksamkeit schenkt. Als die Familie nach Kalifornien zieht, werden die jüdischen Kinder in der Schule von grossen, blonden «White Anglo-Saxon Protestants» gnadenlos gemobbt. Wie sich Sammy daraus befreit, verweist noch einmal auf Liberty Valance: Das Leben imitiert die Kunst.

Spielberg und sein Drehbuchautor Tony Kushner, mit dem er schon bei Munich, Lincoln und West Side Story zusammengearbeitet hat, erzählen ebenso unterhaltsam wie detailreudig eine Coming-of-Age-Geschichte, die gleichzeitig als Fenster zum Verständnis des Regisseurs Spielberg dient. Und dann endet der Film mit einer umwerfend komischen Szene, in der der Junge endlich sein grosses Idol kennengelernt. Mehr soll an dieser Stelle nicht verraten werden, doch allein die Besetzung dieser Rolle ist ein Coup, über den sich Cineast:innen vorbehaltlos freuen werden: Ein Idol verkörpert ein Idol. Ist diese Szene wirklich so passiert? «When the legend becomes fact, print the legend.» Michael Ranze

**Spielberg  
erzählt dieses  
Coming-of-  
Age ebenso  
unterhaltsam  
wie detail-  
verliebt.**

